

Bilder aus den vergangenen Tagen des Urserntals

Fotografie | Jean Hämisegger fotografierte von 1931 bis 1952 in Andermatt

Mit seiner Arbeit dokumentierte Jean Hämisegger das Andermatt der Zeit vor und nach dem Zweiten Weltkrieg. Mehr als 20 Jahre lebte und arbeitete der Berner Fotograf im Urserntal.

Ruedi Gisler-Pfrunder

Jean Hämisegger wurde am 19. Juli 1902 in Bern geboren. Er wuchs als Einzelkind bei seiner alleinerziehenden Mutter Frida auf und absolvierte in Bern seine Schulzeit. Während seiner Kindheit war Jean Hämisegger oft im bernischen Krauchthal bei seinem Grossvater anzutreffen, den er ausserordentlich schätzte. Auch bei seinen Verwandten in Kirchdorf, die einen Bauernhof betrieben, war er sehr oft zu Besuch. Möglicherweise stammt seine Affinität zur Bauernsamen, der er in seinem Lebensherbst in Kanada angehörte, aus dieser Zeit.

Zwei Jahre in Paris

Schon sehr früh soll er sich aber für die Fotografie interessiert haben. Wie und wo er damit erstmals in Berührung kam, ist unklar. Nach seiner Ausbildung zum Coiffeur arbeitete Jean Hämisegger 1922 und 1923 in Genf und dann knapp zwei Jahre in Paris. Bereits damals soll er ein engagierter Fotograf gewesen sein. Eine Ausbildung zum Bildhauer musste Jean Hämisegger wegen einer Stauballergie beenden. In Adelboden, wo er anfangs noch als Coiffeur arbeitete, lernte er seine spätere Frau Maria Pieren (1909-2002), Tochter des Johannes und der Louise Pieren (geborene Künzi) kennen. Maria arbeitete dort zusammen mit ihren sieben Geschwistern im elterlichen Schuhgeschäft. Die Hochzeit fand am 23. März 1929 in Adelboden statt. Zu Beginn ihrer Ehe wohnten die beiden im Winter in Adelboden und im Sommer in Walchwil. Dort betrieben sie einen kleinen Kiosk, wo sie Parfümerie-, Papeterie- und auch bereits Fotoartikel zum Verkauf anboten. Aus der Ehe Hämisegger-Pieren entstammen vier Kinder: Hans (geboren 1930 in Adelboden), Margrith (1931-1986, Adelboden), Leni (1937, Andermatt), und Marianne (1943, Andermatt).

Fotograf und Tankwart

Im Herbst 1931 zog die Familie nach Andermatt in ein kleines Häuschen, das vor dem Hotel Bergidyll stand. Neben war die Tankstelle der Familie Müller. Anfangs war Jean Hämisegger neben seinen fotografischen Arbeiten auch für diese Tankstelle verantwortlich und bediente dort die Kunden mittels einer Handpumpe. Im Frühling 1940 baute er in unmittelbarer Nähe sein Chalet «Photo Hämisegger», das er im Sommer 1941 beziehen konnte. Bis 1935 war auch der Fotograf Gottfried Gassler (1859-1935) in Andermatt tätig. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass sich die beiden Fotografen in dem kleinen Gebirgsdorf bestens kannten. Wie sein Vorgänger Gottfried Gassler liebte auch Jean Hämisegger das Theater und arbeitete während seiner Zeit in Bern nebenbei als Statist am Stadttheater. Eine weitere Gemeinsamkeit mit Gottfried Gassler war die Malerei. Auch Jean Hämisegger war ein leidenschaftlicher Maler und frönte seinem Hobby vor allem nach seinem Wegzug aus Andermatt.

Über 1000 Aufnahmen

Jean Hämisegger hat während 20 Jahren das Dorfbild von Andermatt bis ins letzte Detail fotografisch dokumentiert. In seinem Verlag «Phot. J. Hämisegger Andermatt» publizierte er über 1000 Aufnahmen von Andermatt und dessen Umgebung. Diese belegen den Wandel des Dorfes während einer äusserst intensiven Zeit. Als im Herbst 1939 der Krieg ausbrach, hatte dies auch für das Fotografische Hämisegger tief greifende Folgen. Jean Hämisegger musste Hilfsdienst leisten, und sämtliche Ansichtskarten vom Bätzigberg, von



Ein Skifahrer im Tiefschnee oberhalb von Andermatt – eine spektakuläre Aufnahme von Jean Hämisegger.

FOTO: SAMMLUNG Ruedi GISLER-PFRUNDER



Meterhohe Schneemauern über dem Fotogeschäft von Jean Hämisegger in Andermatt.

FOTO: SAMMLUNG MARIANNE VEZZANI-HÄMISEGGER



Eine Aufnahme von Fotograf Jean Hämisegger in den frühen 1950er-Jahren in Andermatt.

FOTO: SAMMLUNG MARIANNE VEZZANI-HÄMISEGGER

Festungen und anderen militärischen Anlagen wurden vom Militärdepartement unverzüglich beschlagnahmt. Darüber hinaus kam der Fremdenverkehr fast vollständig zum Erliegen. Um die schwierige Zeit wirtschaftlich zu überstehen, erweiterte Jean Hämisegger kurzerhand das Angebot im Fotogeschäft, und so wurden neben den fotografischen Artikeln auch Papeterieartikel, Schokolade, Tabakwaren und Zeitschriften angeboten. Anstelle der üblichen Touristenfotos fertigte Jean Hämisegger nun vor allem Bilder von Armeeanlässen und -skirennen. Die Armee mit den unzähligen Rekrutenschulen wurde zur Hauptkundin des Fotogeschäfts und half damit der Familie Hämisegger, diese schwierige Zeit zu überstehen.

Grosse Bedeutung für Andermatt

Heute, wo in Andermatt eine grosse Aufbruchstimmung herrscht und sich das Dorfbild wiederum stetig verändert, sind die Zeitdokumente von Jean Hämisegger äusserst wertvoll und kulturgeschichtlich von grosser Bedeutung. Neben den Landschaftsbildern von Andermatt und Umgebung erstellte er aber auch zahlreiche Aufnahmen der weiteren Region von Seelisberg bis ins Tessin und von Disentis bis nach Brig. Auch Fotografien von Tieren im Hochgebirge und Innenaufnahmen der mondänen Hotels fertigte der Autodidakt zur vollen Zufriedenheit seiner Kunden an. Viele seiner äusserst sorgfältig komponierten Fotografien wurden von Hand signiert.

Aufnahmen von Skifahrern

Jean Hämiseggers zweites Standbein waren Schwarz-Weiss-Aufnahmen von Touristen, Gästen und Einzelheimischen beim Sport und beim Apres-Ski. Insbesondere seine Sportaufnahmen zeigen sein feines Gespür für Ästhetik und Dynamik. Dass die Bilder der durch den Tiefschnee schwingenden Skifahrer – oft im Gegenlicht, um den Schatten in die Bildkomposition mit einzubeziehen – nicht zufällig, sondern durch und durch komponiert waren, steht ausser Zweifel. Jean Hämiseggers Sohn Hans etwa erzählt aus jener Zeit: «Als junger Bub konnte ich ab und zu mitgehen, wenn mein Vater Landschaften fotografierte. Ich vergesse nie seine Geduld, zuerst genau den Standort zu bestimmen und dann auf richtige Verhältnisse zu warten wie Wolken, Sonnenstand et cetera. Seine Kamera mit Stativ und die Glasplatten machten seinen Rucksack schwer. Wenn ich denke, dass unser Vater, nicht ein besonders guter Skifahrer, jeweils mit schwerem Rucksack auf dem Gamsstock kletterte, muss es eine Strapaze gewesen sein. Seine Aufnahmen mit den hiesigen Skistars mussten immer beim ersten Mal klappen, weil er Spuren im Schnee vermeiden wollte.» Diese Erinnerungs-Fotografien, meistens im Postkartenformat erstellt, wurden vor dem Geschäft ausgestellt und zum Kauf angeboten.

Aufträge von Militär und Bahn

Jean Hämisegger führte sowohl für das Militärdepartement als auch für die

Furka-Oberalp-Bahn über zwei Jahrzehnte lang Aufträge aus. Dazu gehörten etwa 1939 ein Schwarz-Weiss-Werbebild über Andermatt sowie 1951 ein fotografischer Bericht über den Lawinenwinter. Allein in Andermatt starben am 20. Januar 1951 15 Menschen durch Lawinen. Zahlreiche Ställe, mehrere Häuser, acht militärische Gebäude und das Hotel Drei Könige wurden an einem Tag durch Lawinen dem Erdboden gleichgemacht. Jean Hämisegger hat diesen verhängnisvollen Tag mit zahlreichen beeindruckenden Fotografien dokumentiert. Es gab mehrere Gründe, die seinen Entschluss reifen liessen, nach Kanada auszuwandern: Der dramatische Lawinenwinter 1951, bei dem am 2. Mai die Schneedecke auf dem Chalet mehr als 3 Meter hoch war. Die Pechserie der Skisport treibenden Kinder Hans und Margrit, die im selben Winter gleich fünf Beinbrüche produzierten. Auch wollte sich Jean Hämisegger nicht mehr auf das neue Zeitalter der Farbfotografie umstellen. Und vielleicht der wichtigste Grund: Die damaligen Ladenschlussgesetze ärgerten Jean Hämisegger. Am eigentlich besten Geschäftstag, dem Sonntag, musste der Fotograf seinen Laden geschlossen halten, während der Kiosk am Bahnhof Filme und Postkarten verkaufen durfte.

Auswanderung nach Übersee

Tatsache ist, lange Zeit schmückte ein grosser Kalender mit Ansichten aus Kanada die Wohnstube von Jean Hämisegger und nährte stetig sein Fern-

weh. Anfangs Februar 1953 schliesslich reiste er, vorerst ohne Familie, zur Sondierung der Lage nach Kanada. Nach kurzer Zeit schrieb er seiner Frau: «Verkaufe das Haus und den Verlag und komm nach British Columbia.» So kam es, dass die Mutter mit ihren vier Kindern im Frühling 1953 Andermatt verliess und ihrem Gatten nachzog. Jean Hämiseggers fotografischer Nachlass blieb vorerst in Andermatt. Es wurden weiterhin Abzüge von seinen Glasnegativen erstellt und in Form von Ansichtskarten verkauft. In Kanada wurde Jean Hämisegger zum Selbstversorger. Er widmete sich zusammen mit seiner Frau mit Vorliebe dem Obstbau und pflanzte dabei über 200 Kirschen- und Apfelbäume. Eine besondere Freude bereitete ihm die Imkerei, bei der ihm seine Biene jährlich viele Hundert Kilo Honig produzierten. Auch für sein altes Hobby, das Malen, fand er in der Fremde wieder vermehrt Zeit. Am 4. Mai 1970 verschied Jean Hämisegger in British Columbia, Kanada. Der fotografische Nachlass mit weit über 1000 Glasplatten wurde von seinen letzten Besitzern, der Familie Madeleine Fryberg, grosszügigweise dem Urner Staatsarchiv geschenkt, das die Fotos digitalisieren liess.

Für die wertvollen Hinweise danke ich Marianne und Piero Vezzani-Hämisegger, Zürich, und Hans Hämisegger, Sun Valley, Idaho, USA. Weitere Informationen über Jean Hämisegger finden Sie unter www.teufelsbruecke.ch. Zurzeit zeigt das Talmuseum Ursern eine Ausstellung mit Bildern von Jean Hämisegger.